

Erscheint täglich  
sonntags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 P., 1/2 jährl. 1.50 M.  
Jahresabonnement 16.50 M.  
Die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage) durch  
die Post nicht bestellbar, kostet  
monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.

# Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeit,  
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastorens rechts.  
Telegraphen-Adresse: Weltblatt Halle-Saale.

Infektionsgebühr  
beträgt für die Spezial-  
Beilage über deren Raum  
15 P. für Wohnungs-  
Besuchs- und Besuchsange-  
legenheiten 10 P.  
Im redaktionellen Teile  
beträgt die Gebühr 50 P.

Inserate für die fällige  
Nummer müssen höchstens bis  
vorigenmittags 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7389.

Nr. 178.

Halle a. S., Dienstag den 3. August 1897.

8. Jahrg.

## Ein Merkzettel für die Schwarzen.

In der Sozialdemokratie wie in der Gewerkschaftsbewegung sind viele Tausende von Betrachtern, Vorlesern, Schriftführern, Kassieren, Ausschussmitgliedern und Gewerkschaften der Art tätig, die trotz der eigenen Armut unentgeltlich und unter ständiger Aufopferung ihrer und ihrer Familie Tätigkeit für die gemeinsame Sache arbeiten. Geht es dann, daß hier und da einer dieser Männer schwach wird und sich, bisweilen aus Leichtsinne, meistens aber aus Not an ihm anvertrauten Geldern vergreift oder sich sonst irgendwie vergreift, dann ist die gesamte Arbeit für die Sache mit einer wahren Wollust zu beschmücken, die sich in die Kasse aufzubauen und zum Gebrauch eines gesamtlosen Publikums die Folgerung zu ziehen, was für schlechte Menschen doch die Sozialdemokraten sind.

Doch auf jeden derartigen Sünder in der Arbeiterwelt mit Rechtigkeit ein hart zurechtweisendes, Finanzmänner, Unternehmern und sonstige Mitglieder der „höheren“ Klassen treffen, die ähnliche Mißthaten und in ganz anderem Umfang begehen, — das verdammt jene Parteien freilich auf sorgfältige, und doch sind die Klassenverhältnisse, Fälschungen, Unterschlagungen und Veruntreuungen dieser Leute wirtschaftlich, sozial und moralisch mit einem ganz anderen Maßstabe zu messen, weil bei solchen Verbrechen der Entstehungsgrund etwas dringenderes, das wie mangelhafter Erziehung gemeint werden und weiter der angerichtete Schaden oft in die Hunderttausende und Millionen geht.

Diese Art, verwerfliche Handlungen einzelner zu verallgemeinern und die ganze Arbeiterbewegung dafür verantwortlich zu machen, wird in neuerer Zeit mit Verleumdungen von der Zentrums- und Sozialdemokratie getrieben, die bei einseitigem Mangel an tatsächlichen Vorwissen sich in eckel „christlichen“ Sinn nicht selten auch auf Erfindungen verlegt. Und doch hätte gerade diese Partei am allerwenigsten Ursache, von dem Splitter im Auge des Nächsten ein großes Aufhebens zu machen. Denn einmal werden in ihr alle der seitlichen Zeit-auffassung als „Verbrechen“ geltenden Handlungen und dazu die vom sozialen Gesichtspunkte aus als nicht minder verwerflich geltenden Sünden der Ausbeutung in Handel und Wandel und Arbeitsverhältnis auf ebenso reichlich bezogen, wie in irgend einer anderen Partei, und dann kommt noch hinzu, daß gerade der Kern des Zentrums, der laichliche Klassen, geschichtlich vornehmlich einen erheblichen Prozentsatz von Verbrechen ganz besonderer Art geliefert hat und noch liefert.

Man erinnere sich daran, daß die Urkundenfälschung zu Gunsten der Kirche einleuchtend systematisch getrieben wurde. Man denke weiter an die Erbscheiter, die Wüchlinge, hinfällige Sündenbuben und Verwahrer ihrer Angehörigen, welche noch heute betrieben wird und in größerem Umfang, als man gemeint. Und endlich kommt noch das heilige Kapital des Veralteten der ehelichen Pflanzung der Sittlichkeit hinzu, worüber die Standaal-Protokolle eine nicht abzuschätzende Menge der unabweislichen Verbrechen zu berichten weiß. Man sollte meinen, daß eine Partei in einem solchen Glas-Haus schon aus Klugheit nicht nach anderen Vätern Steine werfen sollte.

Aber Gogmut und Verfolgungssucht machen blind. Und so haben sich die Herren Schwarzen in der jüngsten Zeit, in ihrem Lager aber das rasche Sinken ihres Ansehens in ganzen Lande, wieder mit besonderem Eifer auf die Suche nach sozialdemokratischen Mißthätern begeben. Da gebührt den Leuten — so weit wir uns nicht von einer Verantwortlichmachung ganzer Parteien für die Taten einzelner entfernt sind — denn doch einmal eine Antwort, die sie nicht hinter den Spiegel stecken sollen.

Ein Schreiber der Frankfurter Tagespost hat sich vor etwa einem Jahre vorgenommen, über ihm aus den Zeitungen bekannt werdende ultramontane Mißthäter kurz Buch zu führen. Leider hat er sein Verzeichnis nur sehr lückenhaft geführt, auch — mit einer einzigen Ausnahme — nur Fälle aus dem deutschen Sprachgebiet aufgenommen. Dazu weiß er wohl, wie viele Sünden frommer Männer infolge des Zusammenhaltens und der Weisheit der Kirche, namentlich in den Klöstern, gar nicht ans Tageslicht kommen. Obwohl nun derart die verzeichneten Fälle zweifellos nur einen Bruchteil der tatsächlich vorgekommenen ausmachen, so kommt doch immerhin eine ganz nette Rechnung zu Lasten der betroffenen Zentrumsmitglieder heraus. Von älteren Fällen, wie dem des ehemaligen Deggendorfer Bürgermeisters Dr. Weizsäcker, der wegen strafbaren Eigenworts zum Schaden seiner Gemeinde verurteilt wurde; dem des bekannten Minister Roteser Bieher, der noch zur Zeit seiner bereits eingetretenen Anrichtlichkeit als Mitglied des Reichstages figuriert; dem des famosen Reichsboten Konrad Fischer, des papstgelegneten Schwindlers und Betrügers; dem des römischen Monsignore Folchi, der

20 Millionen in den Kirchen zusammengebeutete Peters-pennie an den König verpielte; dem des bairischen Landtagsabgeordneten Leonhard Schmitt, der heute wegen Verleumdung im Gefängnis sitzt; von hiesigen und ähnlichen Fällen sieht er dabei ganz ab und beschränkt sich, wie gesagt, lediglich auf im Laufe des letzten Jahres geschehene Dinge.

Den Anfang mögen die Unthaten wider die Sittlichkeit machen:

Konrad Fischer von Bamberg wird bei „Weltgeschichten“ erlopft der weitere Verlauf der Sache nicht bekannt.

Fischer studiert in Berlin wird nach an Klauen bezogenen Sittlichkeitsverbrechen am 21. Januar d. J. hingerichtet. Präses Hammerer der Jünglingsorganisation zu Kennelbach, Betrüger beim Kohlenhandel zu Salzbürg, wird am 28. November vorigen Jahres mit vier Reichsmark wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

Fischer Dr. v. Embinger von Wachenried wird am 30. Dezember vorigen Jahres wegen fortgesetzter Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Fischer Dr. v. von Ling wird am 13. März d. J. in Boffau auf einem Weisungsabtritt bei Begabung widerrechtlicher Ungehörigkeit an einem Soldaten erlopft, entzieht sich aber der Bestrafung durch die Flucht.

Stadtverordneter und Schulinspektor Lorenz in Kaiserlautern, ein Hauptstörer der Sozialdemokratie, hatte zwei Schwestern als Bediente, die eine schon als Festschloßhüterin. Die Zuhälterei fand in der Kirche statt. Nachdem der Mann 14 Jahre lang alle sittlichen Begriffe auf den Kopf gestellt hatte, wird er durch ein Arbeiterblatt entlarvt und verkauft sein Amt mit — einer Waisele in Hessen.

Dominik Meyer in Neuenburg wird auf Unsitthlichkeiten an einem holländischen Ort erlopft, aber nicht verurteilt, weil die Handlung sich mehr nur als großer Unfug qualifiziert und der Ort kein wirklich öffentlicher gewesen ist.

Fischer Wolfgang von Dinslaken verurteilt einen Beamten wegen Erpressung, wobei sich herausstellt, daß die Frau des letzteren vor ihm nicht anders als die Witwe des Fischer war.

Fischer Copacevic von Bielo in Dalmatien benahm sich in der Kirche bei den Weisungen so unanständig gegen Frauen und Mädchen, daß die die Teilnahme am Unterricht und Gottesdienst verweigerte. neulichste die junge Lehrerin des Ortes konnte keine Lehrlinge mehr, worauf die ihn durch einen Strohstiel; die Geschworenen sprachen sie frei im Juni d. J. da sie in gerechter Notwehr gehandelt habe.

Fischer Schleder von Wöfingen bei Burgau wird am 22. Juni d. J. wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einem Schulfeld, vor Gericht gestellt, jedoch freigesprochen, weil das Urteil seiner Güte noch nicht eidesfähig war und das Gericht deshalb nicht die sichere Überzeugung der Schuld zu erlangen vermochte. Kaiserlich. Kaiser Christ in Wien verurteilt im Juli d. J. an einem geistlich und forstlich jurisdiktionellen Rinde ein unethisches Verhalten.

Aber auch an Strafplätzen anderer Art fehlt nicht: Fischer Rud von Baderstamm wird am 8. Dezember v. J. wegen Unterschlagung im Amt in die Strafkolonie Kempten eingewiesen.

Wescher Schneider in Wamboden wird am 3. Dezember v. J. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er seit 1892 fortgesetzt die Postämter betrogen hat.

Fischer Wändl wird vom Schöffengericht Bellingen wegen Verleumdung verurteilt, weil er der Mutter eines Beralten die Erblassament verweigert und den Sohn öffentlich von der Kommunion mit vergeblichen Worten fortgewiesen hatte.

Fischer Zähler in Dillingen machte geschäftliche Verbindungen mit dem Weide seiner Verkaufer, jedoch, als die sache schief ging, die Schuld auf Teufel und Freimauerer und ließ schließlich vor der Behauptung.

Kaiserlich. Kaiser Christ in Kirchberg am Wald bringt die Finesse politischer Gegner blutig, worauf er wegen Mißhandlung angeklagt wurde.

Der Fischer von Döberitz im Weisung schlug eine sich wegen Mißhandlung ihrer Tochter beschwerende Mutter blutig, und als sie sich weigerte, den dadurch blutig gewordenen Stuhlboden selbst auszuwischen, schlug er sie mit der Faust bei der Bezeichnungsfölscheit.

Redakteur Walter-Derfen von der ultramontanen Niederrheinischen Zeitung, Schwager des römischen Monsignore de Baal und vom Papst gelehrt, wird wegen Veruntreuung von etwa 4000 M. fremder Gelder zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine ganz nette Reibende im Vergleich zu der aufgewendeten geringen Summe, nicht — nicht wahr? Wenn die ultramontane Pharisäergesellschaft fernerhin der Sozialdemokratie Mißbrüder halten will, so soll ihr weiter gebiet werden!

## Tagesgeschichte.

**Wiel Geld** hat der Reichsschatz eingenommen. An ordentlichen Einnahmen sind dem Reichsschatz nach dem soeben veröffentlichten Bericht im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht weniger als **76 471 418 89 M.** mehr zugeflossen, als angelegt waren. **50 Millionen** werden davon zur Deckung der Reichsschuld verwendet, so daß unter Errechnung der Minderansgaben fast 26 1/2 Millionen M. verbleiben. Das deutsche Volk ist also infolge der indirekten Steuern um diesen Betrag noch mehr geprügelt worden, als „in Ordnung“ ist.

**Der „framme Kopf“ des Deutschen Reiches** ist Preußen. Das hat der preussische Landwirtschaftsminister v. Hammerstein entdeckt. Auf einem der heute so be-

liebten Festessen enthielt er dies bisher sorgsam bewahrte Geheimnis. Am 30. Juli fand in Bonn ein Bankett statt zu Ehren des 50jährigen Bestehens der landwirtschaftlichen Akademie Boppelsdorf. Dabei erklärte der preussische Landwirtschaftsminister u. a.: Preußen sei der Kopf, Süddeutschland das Herz Deutschlands. Ueber dem Herzen müsse ein krammer, starker Kopf stehen. Das sei es gewesen, was uns zum Ziele, zum Deutschen Reiche gebracht habe.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Rede als eine Erklärung gegen die sich namentlich in Süddeutschland, und zwar aus guten Gründen, immer stärker bemerkbar machende „Reichsverdrängung“ ansieht. Vor die ostlich-jüngerliche Ueberhebung wird den Süddeutschen schonlich die mangelnde Liebe zum „frammen Kopf“ einflößen. Und außerdem ist der framme Kopf noch durchaus kein Beweis dafür, daß viel Gutes drin steck.

**Der Kampf gegen den Umsturz** führt auch das bairische Kriegsministerium ganz nach dem Muster anderer Bundesstaaten. An die bairischen Truppenente sind neuerdings Verfügungen ergangen, wonach das Einschleppen sozialdemokratischer Schriften in die Kasernen durch die zu den Uebungen einberufenen Reservisten und Landwehrleute mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden soll.

Eine gründliche Maßregel wäre doch wohl, die Einberufung aller im Grund des Sozialismus stehenden Reservisten und Landwehrleute zu unterlassen. Damit wäre dem Kriegsministerium und den sozialistischen Wehrgleuten geholfen.

**Die See sagt nichts.** Die Nachforschungen nach der Leiche des bei Ode verunglückten Leutnants v. Hahnke sind als ausichtslos eingestellt worden. Der Kaiser hat die Unfallstätte mehrfach photographisch aufnehmen lassen und die Angehörigen des Otern Hahnkes zugeeignet. — Bekanntlich ist Leutnant v. Hahnke noch offiziell Darstellung beim Velosipefahren einen 160 Meter hohen Felsenhang hinabgefahren und im See unten ertrunken. Das Unglück passierte unmittelbar darauf, als dem Kaiser auf dem Verdecke seines Schiffes „ein Tau ins Auge gefallen“ war, wie der offizielle Bericht sagte.

**Gnade.** Ein Unbeglückter der in Bonn verurteilten Affären, die einige Bremer Allemannen überfallen und in rohester Weise mißhandelt hatten, hat teilweisen Erfolg gehabt. Den beiden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilten Gürtler und Paulus wurde die Strafe in Festungsarbeit umgewandelt.

**Majestätsbeleidigungsprozesse** sind eine Spezialität des herrlichen Deutschen Reiches und auch hier zu besonderer Ausbildung erst seit wenigen Jahren gelangt. Während in anderen Ländern Beleidigungen des Staatsoberhauptes gerade so aufzufassen werden, wie die Beleidigung irgend eines anderen Sterblichen, hat sich in Deutschland allmählich eine Beleidigung entwickelt, die fast jede Aeußerung über einen Monarchen, wenn sie nicht von gewissen byzantinischen Eingebenen wird, als strafwürdig betrachtet. Man weiß, daß auswärtige Potentaten, wie z. B. der belgische König, deutschen Gerichten die Zustimmung stellen, ihre (der Potentaten) republikanische Ehre wieder „wie neu“ herzustellen. Dabei bleibt es aber nicht einmal. Die deutsche Majestätsbeleidigungs-Prozessur hat ihr Gebot ausgedehnt, und es ist ihr bereits gelungen, in — Capitan einen „Sien“ zu erringen. Mühsal wurde, wie wir bereits haben, der Medaillier des arabischen Altes „Mudschir“ zu einem Jahre Gefängnis und 20 Pfennig (400 M.) Geldbuße verurteilt wegen Beleidigung des deutschen Kaisers.

Man wird den Times anmerken, daß aus Alexandria telegraphiert: Der Eingeborenen-Arzt-Gerichtshof hat das jüngst über den Frankfurter der arabischen Zeitung „Mudschir“ wegen Verleumdung von Behauptungen, die als eine Beleidigung der Person des deutschen Kaisers angesehen wurden, verhängte Urteil von 12 Monaten Gefängnis und 20 Pfennig Geldbuße auf zwei Monate Gefängnis und 5 Pfennig Geldbuße vermindert. Selbst diese gemilderte Strafe wird als exzessiv angesehen, da das Vergehen, obgleich es tech-nisch unter das ägyptische Strafgesetz fällt, so leicht war, daß eine nominelle Strafe genügt hätte.

Die Orientalen werden, wenn sie ruhig über die Angelegenheit nachdenken, staunen über die Höhe abendländischer, insbesondere deutscher Kultur!

**Die Furcht vor der Sozialdemokratie** treibt die merkwürdigen Akten. Man möchte die vom Lande kommenden indifferenten Männer möglichst vor jeder Beteiligung mit der Großstadt bewahren, da sonst eine Infiltrierung mit sozialdemokratischen Grundbesitz unermesslich gefährlich. Da aber die jungen Leute unter gewöhnlichen Umständen, wenn sie ihre militärische Dienstzeit absolviert haben, möglichst sich häßliche Arbeit suchen, um auch fernerhin alle Vorteile des Großstadtens zu ge-

nischen zu können, so wird jetzt von oben her eine militärische Arbeitsanweisung erteilt, die entlassene Arbeiter herangezogen, welche aber, wie aus nachstehender Verfügung hervorgeht, nicht unparteilich arbeiten soll.

Das 2. und 11. preussische Armeekorps haben in diesem Jahre einen Rekrut mit Vermittlung von Arbeitsnachweis an entlassene Arbeiter zu machen. Die zu erreichenden Arbeitsnachweise sollen ausdrücklich darauf hinwirken, daß bei der Vermittlung die Mannschaften bevorzugt werden, die in ihre Heimat aus dem letzten Krieg zurückzuführen wollen.

Man ist also offensichtlich bemüht, die Leute wieder aufs Land zurückzuführen, wenn auch vielleicht städtische Arbeit vorliegt. Diese Art Arbeitsvermittlung liegt natürlich nur im Interesse der „notleidenden Agrarier“, welche williges und noch nicht aufgukläartes Arbeitsmaterial brauchen.

Auf die Dauer werden aber auch diese Mittel den Sozialisten vom Lande nicht fernhalten.

**Freiwilbig ist die Klein. Big.** für alles, was die Interessen des „liberalen“ Fabrikantenstammes irgendetwas fördern könnte. Das muß ihr der Reid lassen. Um so beachtenswerter erscheint deshalb die Tatsache, daß sie seit der letzten Abstimmung in Abgeordnetensammlungen über die Steuer schimpft, was das Zeug halten will. Und wenn sie dabei über die „offiziellen Bezeugnisse (Fabrikanten)“ jenseitig, so darf man ziemlich sicher sein, daß wieder einmal etwas Großes im Werke ist, um die „notleidende“ Landwirtschaft auf Kosten der Industrie zu bevorzugen.

Wir werden uns also darauf gefaßt machen müssen, über kurz oder lang wieder von neuen Forderungen der Junker zu hören.

**Wegen die Proletarier** rekollieren jetzt die fachlichen Handwerker und Kleinrentner. Lange genug haben sich dieselben von den Konventionen an der Waise herumführen lassen. Die letzteren verlangen nämlich nichts weniger, als daß der betreffende Kandidat sich in den industriellen Kreisen der Provinz ein Nützliches leisten als Kandidat aufgestellt werden soll. Anständig dieses Verlangens haben bereits mehrere Bestimmungen stattgefunden, in denen von allen Kandidaten auf die Unmöglichkeit dieser Kandidatur hingewiesen wurde.

Der Plausche Grund — so führte ein Redner aus — könne doch unmöglich einen Mann wählen, der als Anhänger des Bundes der Landwirte für die Verteuerung des Brotes einträte. Der Bund der Landwirte, der erst jetzt wieder von der Regierung nichts Geringers verlangt als das Einfuhrverbot für Getreide, ist der gefährlichste Gegner, den sich die industrielle Bevölkerung denken könne. Das amangesehene Auftreten der Konventionen wird auch noch anderswo den Wählern die Augen öffnen.

### Ein Zentralisierung der österreichisch-schlesischen Drahtstofffabrikation ist gegenwärtig im Vollzug.

Die zentralisierten Drahtstofffabriken in Bielefeld, Klein-Ottensleben, Obersdorf und Bitterfeld sind in einem einzigen großen Fabrikunternehmen zentralisiert. Eine der vier Fabriken hat bereits zu betriebl. aufgehört. In den anderen erfolgt eine Einschränkung des Betriebes, die allmählich zur gänzlichen Einstellung desselben führen soll. Die zur Entlassung genommene und noch kommende Arbeiterkraft hat das Recht, sich um Wiedereinstellung in dem Zentralwerk zu Oberberg zu bewerben, in dessen Fabrik weniger Arbeiter und Beschmeißeltes benötigt, als in den vier selbstständigen Fabriken bisher beschäftigt waren.

**Arbeiterverhältnisse im Tischlergewerbe in Bern.** Der studienfreie Arbeitersekretär Genosse Doktor Wallstieff hat in jüngster Zeit eine sozialpolitische Erhebung über die Verhältnisse im Tischlergewerbe der Stadt Bern gemacht. Das umfangreiche Erhebungsformular enthielt 24 Fragen, die jedoch nur von 321 Arbeitern in 39 Werkstätten beantwortet wurden, während es in Bern über 1200 Werkstätten mit ca. 500-600 Tischlerstellen gibt. Von den 321 Arbeitern sind 138 verheiratet, welche zusammen 297 Kinder haben. Der durchschnittliche Tagesverdienst beträgt 4,43 Fr. Die Arbeitszeit ist überall die 10stündige. Ueberarbeitszeit kommt selten vor. Man Arbeitet 162 Arbeiter, wobei sich der durchschnittliche Tagesverdienst auf 4,78 Fr. stellt. Die Lohnzahlung findet in der Regel alle vierzehn Tage statt. Die Zahl der Verheirateten auf 321 Arbeiter beträgt 22, welche in 14 Werkstätten arbeiten; aber in einer Werkstätte allein sind neben 1 Arbeiter 6 Verheiratete! Von den 39 Gewerkschaften gehören 24 (61 Proz.) dem Meisterverbande, von den 321 Arbeitern nur 174 (54 Proz.) dem Fachverein an. Von den 80 Arbeitern eines Geschäfts sind nur 5 in der Organisation. Der Bauarbeiter wird naturgemäß von der großen Bauunternehmung, der Möbelhändler von der Möbelfabrik verdrängt.

### Sozialpolitische Rechtspflege.

In einem Konflikt zwischen dem Vorsteher der Kammer VI des Bezirks Oberberg-Bezirks und dem Gastrich Jul. Bernau kam es in der letzten Sitzung der genannten Kammer. Gegen Bernau lagte ein Anwalt ein Vorkommen. Der Prozeß hatte einige Zeit gedauert, damit eine Strafklage Bernaus gegen den Gastrich, den er verurteilte, einzureichen sich, inzwischen erlosch werden sollte. Im nun neuen Termin teilte nun Anwalt Krause mit, daß das Strafverfahren von der betagten Behörde eingestellt worden sei, weil die Angaben des Beklagten W. nicht erwiesen seien. W. wollte hierauf auf die dem Gastrich gemachten Vorwürfe eingehen, das wurde ihm aber mit einem Hinweis auf das Resultat der staatsanwaltschaftlichen Untersuchung unterlag. Als der Vorsther in der Verhandlung die betreffende Angelegenheit nochmals behauptete, Bernau aber zum zweitenmal verbot, darauf einzugehen, protestierte dieser dagegen und erklärte später, er werde sich über den Vorkommenden beim Landgericht beschweren. Wichtige Anträge, wie zum Beispiel die Einstellung der Verhandlung, wurde verworfen, nachdem der Gastrich behauptet hatte, die gerichtliche Mündigkeit sei nicht beschränkt worden.

### Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein neues Verbrechen ist im Gauhe bei Zwickau verbreitet worden. Der Täter ist ein Mann, der sich als „Schwarzarbeiter“ bezeichnet. Er hat sich in den letzten Tagen in Zwickau als „Schwarzarbeiter“ bezeichnet und hat in den letzten Tagen in Zwickau als „Schwarzarbeiter“ bezeichnet.

**Soziales.** Bei den württembergischen Arbeitsschemen wurden im Monat Juni insgesamt von Arbeitgebern gesucht 4934 Arbeitskräfte, darunter 1401 weibliche. Erfolgs hatten von den Gesuchten 2244 = 45,48 Prozent, darunter 485 = 34,62 Prozent vermittelte weibliche Arbeitskräfte. Arbeiter suchten um Arbeit nach im ganzen 5028, darunter 899 weibliche. Es fanden Arbeit 2244 gleich 44,63 Proz., darunter 485 = 53,95 Proz. weibliche Arbeitskräfte. Es mußten somit 2784 männliche und 414 weibliche Arbeiter, die um Arbeit nachsuchten, abgewiesen werden, da ihnen keine Beschäftigung nachgewiesen werden konnte. Und das im Juni!

### Helene.

Komm in drei Büchern von Anna Kaufku. (Stadtverboten.) „Ja werde mit einem Scheitel machen — so vielst du?“ „Das ist gut, das macht Sie viel älter.“ Wenn Sie eingekauft, so er, fahren Sie mit dem ganzen Kram nach dem Bahnhote und lösen ein Billet nach — der Name wollte ihm nicht über die Lippen — nach Winterthur, sagte er dann mit einiger Anfechtung. „Nach Winterthur“, wieder sollte sie. Der rote Bekleidete starrte auf, als hätte man ihn gelassen. „Ach, möchte Sie doch bitten, den Namen erst wieder auszusprechen, wenn Sie Ihr Billet lösen.“ Sind Sie an Ort und Stelle, sehen Sie sich nach einem Wagen um. Unter der großen Anzahl von Fahrgäbigen, die an Bahnhote die Fahrgäbigen erwarten, werden Sie ein armes, leidendes Weibchen finden. Der Kunde der roten Bekleideten rief: „Wer ist das?“ Sie antwortete: „Die Schloßfrau.“ Und wenn Sie die Sache in Ordnung. Dann lassen Sie Ihre Siebenkinder auf den Wagen steigen, folgen nicht weit davon und — ins Land hinein! Helene hatte auferstehen angehört. „Wohin?“ fragte sie gepannt. „Dreht auf zur Schloß.“ „Ich habe auch ein Schloß?“ „Wohin Sie vertragen, daß Sie die Schloßfrau sind? Ueberlassen Sie sich nicht getrost Ihrem Führer und, daß grüßt Sie die heerenische Frau.“ Es ist ein aues Knauberichloß, das mich hier Wundern bereit ist, ich bringe Sie. Helene war mit dem Schloß ins Land gekommen, und aus dem bahnerollenen Turm bringt zur Nacht die Geliebte der Frau und wieder zurück. Der phantastische Schloßherr hat inne und fixierte sie schärf und ein wenig wachseln — „Ich hoffe, Sie werden sich doch nicht fürchten.“ Helene lächelte. „Sie ist kein wenig ziemlich hart auf die Probe. — Wenn ich

### Parlamentarität.

Die sozialdemokratische Bewegung unter den politischen Einwohnern in Amerika ist, wie polnisch-amerikanische Blätter melden, in zwei Phasen geteilt. Die Mittelphase der Migration sind New-York und Pennsylvania.

Die Arbeiterbewegung in Österreich. Die Sozialdemokratie hat in den letzten Wochen die Partei in der letzten Wochen begriffen. Sie behielt jetzt aus 2021 ein Vorhaben 97 Delegierte ausgrenzen. Die Sozialdemokratie hat in den letzten Wochen die Partei in der letzten Wochen begriffen. Die Sozialdemokratie hat in den letzten Wochen die Partei in der letzten Wochen begriffen.

### Arbeiterbewegung.

Die Lage des Maurerstreiks in Leipzig ist ziemlich unübersichtlich. Aufsehen hat erregt, daß seitens des Magistrats ein genaues Verzeichnis der Streikenden nach Namen und Wohnung von den Innereimern abverlangt worden ist. Es wird behauptet, diese Angaben sei nur für die Armenverwaltung bestimmt und habe keine weitere Bedeutung. Wer's glaubt, zieht einen Faler. In Bielefeld ist auf den Bauten der Zehn- und Zwanzigfabrik in der Hauptstraße beschloß. Ingesamt sind bei Maurer und Zimmermeistern beschäftigt: 69 Arbeiter, 499 Stellen, 60 Verhände, 154 Sandlanger, Summe 829. Man arbeitet 510 Stunden und 290 1/2 Stunden.

Der Ausstand in der Hohenstaub-Fabrik in Wilmitt bei Dresden dauert ununterbrochen fort. In der Fabrik waren eine Anzahl Soldaten von großer Wachsamkeit der Dresdener Schloßwache beschäftigt worden; auf energigt Beschwerte sind diese wieder zurückgezogen worden.

Auf der Jerke-Reudenthal bei Eberaufungen (Hegn-Bez. Kassel) haben sämtliche Vergelte die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine Erhöhung des Lohnes; Verhandlung mit der Direktion steht in Aussicht.

32 jugendliche Arbeiter der Vereinigten Gummiwarenfabrik in S. u. B. stellen die Arbeit ein. Sie verlangen einen Lohn von 2 M. enthalt wie bisher 1 1/2 M.

160 Schuhmacher haben insofern in Dresden ihre Mündigkeit eingetreten. Die Arbeiter der Maschinenfabrik von Stamm in Heidelberg in Baden sind wegen Unzufriedenheit in den Ausstand getreten.

Der Kupferhütten-Ausstand in Breslau soll nach einer Dauer von acht Wochen mit einer Wiederlage der Arbeiter beendet haben. Die Arbeit sei zu den alten Sätzen wieder aufgenommen.

Schweinfurt. In der deutschen Aufhängfabrik (vorm. Fries u. Hopfinger) dahier ist ein Abwehrstreik ausgebrochen, woran sämtliche Arbeiter, 700 Personen, beteiligt sind.

In einer der Zettler-Gesellschaft, in denen der einzigen Tagen die Arbeiter in den Ausstand getreten waren, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der gestörte Lohnung von 3 M. anstatt 2 1/2 M. ist bestätigt.

Delmenhorst. Der Streik der Textilarbeiter geminnt an Umfang. Ungelöhrt 3000 Arbeiter befinden sich ohne Arbeit.

Der Ausstand der Magdeburger Webereier ist zu Ende. Die Arbeiter haben sich wieder beschuldigt.

Hamburg. Die Kommission des Hamburger Gewerkschafts-Kartells verurteilt durch Streikentscheidungen in Augsburg mit der Uebertritts: „Sozialer Arbeiter“ und „Recht“, das sich gegen den belandeten Erlass der Altonaer Eisenbahn-Direktion gegen den Streik der Eisenbahner zur Demonstration wendet. Eine Kollektiv-Sammlung wird einberufen behufs Besprechung der neuen Maßnahmen gegen sieben Arbeiter und des Koalitionsrechts der Eisenbahner.

Die Drechsler Eisenach sind in eine Lohnbewegung eingetreten und bitten, den Zugang herabzusetzen.

### Ausland.

Dresden. Das Wiener Reichsgericht hat die Aufhebung der Eisenbahnervereine befohlen. Das Erkenntnis geht dahin, daß die Vereine in der Weise begründet sind, daß sie den Zweck haben, die Eisenbahner zu beeinträchtigen. Sie haben, da ihnen nicht vielsticht, ein preussischer Reichsbüchel folge... und nun will ich Ihnen den Rammgen auslösen. Er feuchte. Es folgte ihm freis große Ueberwindung. „Wid aus der Basteifalle zu nehmen, aber er legte sich trotzig hinzu. „Das liegen mir wider — denn jeder wider mich haben.“ Und nun lachte ich, Gott geboten, edle Frau, und hatten Sie reinen Mann.“ „Aber, بهتر است, das ist selbstverständlich, ich weiß ja gar nicht.“ Er kniff die Augen zusammen: „Das ist das Nützlich.“ 5. Das Hügelband, das die Thür in rauchem Lauf, dem Rhein entgegengebracht, durchfließt, besitzt ein bewegtes, abwechslungsreiches Terrain. Die Hügel sind während der Hügel, während an den hügeligen Gelände der Hügel sind, während an den hügeligen Gelände der Hügel sind, während an den hügeligen Gelände der Hügel sind.

(Fortsetzung folgt.)





